

schildern. Während sein Auge auf ein Kunstobjekt gerichtet ist, schweben seinem Geiste die zahlreichen anderwärts geschauten Analogien vor. Fast unwillkürlich vereinigen sich auch diese Bilder mit dem eben geschauten, fließt der Hinweis auf sie aus der Feder. So pflegte der verewigte P. Johannes Geistberger O. S. B. zu schreiben, so schreibt auch dessen Ordensbruder, der ihm an Kenntnissen ebenbürtige P. Martin. Dadurch ist die Jubiläumsschrift zu einer Kunstgeschichte von acht Jahrhunderten im allgemeinen, im besondern zu einer Geschichte niederösterreichischer Klosterkunst geworden.

Die Verlagshandlung „Reichspost“ hat das Buch auf das vornehmste ausgestattet und die zahlreichen Klischeedrucke tadellos ausgeführt. Eine wertvolle Beigabe, die in ähnlichen Werken selten auferscheint, bilden die separat beigegebenen 13 Bauzeichnungen.

Kinz.

B. Scherndl.

10) **Alban Stolz und Kordula Wöhler (Kordula Peregrina).**

Herausgegeben von Dr Julius Mayer, o. Professor an der Universität Freiburg i. Br. Dritte, verbesserte Auflage. (Alban Stolz: Fügung und Führung. Konvertitenbilder. Dritter Teil.) 8° (X u. 514) Freiburg und Wien 1915, Herdersche Verlagshandlung.

Vielleicht ebenso groß wie als Volkschriftsteller war Alban Stolz als Seelenführer. Diese Seite seiner Tätigkeit ist erst durch Dr Mayers Veröffentlichungen bekannt geworden, ebenso wie sein Einfluß, den er durch seine Schriften auf viele protestantische Zeitgenossen, namentlich im deutschen Norden übte. Zu denen, die durch ihn den Heimweg zur Mutterkirche fanden, gehört auch die unter dem Namen Kordula Peregrina bekannte Dichterin. Psychologisch ist ihre Befehrungsgeschichte bei weitem nicht so interessant wie die früher veröffentlichte der gleichfalls von Alban Stolz geleiteten Julie Meinicke. Denn Kordula Wöhler fand den inneren Anschluß an die Kirche sehr bald. Dafür stellten sich ihrem Uebertritt desto größere äußere Hindernisse entgegen. A. Stolz stellte ihr selbst das Zeugnis aus, daß sie unter allen von ihm geführten Konvertiten deren am meisten zu überwinden hatte. Was sie vor allem zur Kirche zog, war die Sehnsucht nach Teilnahme an Meßopfer und Kommunion. Für einen Priester, dessen Liebe zum Allerheiligsten am Erkalten wäre, wüßten wir kaum ein geeignetes Buch, um dieselbe wieder anzufachen, als dieses.

Kinz.

P. Josef Schrohe S. J.

11) **Die Seherin von Schippach.** Enthüllungen über ihre Offenbarungen und ihr Werk. Von Dr Vitus Brander, Subregens am Priesterseminar zu Würzburg. 8° (VIII u. 86) Mainz 1916, Kirchheim. M. 1.60.

Gefahrssignale sind stets unangenehm sowohl für den, der sie geben muß, wie für den, der sie vernimmt. Demnach wird jeder theologisch gebildete Leser am Ende der peinlichen Lesung der obigen Schrift dem Verfasser glauben, daß er sie mit großer Selbstüberwindung geschrieben habe. Es handelt sich nämlich um eine wirkliche Gefahr in der Würzburger Diözese und in ganz Deutschland, die an das Heilandswort Matth. 18, 7 erinnert. Immerhin wird der Klerus zumal daraus die nützliche Lehre entnehmen, wie notwendig ihm das Studium von guten Werken über die Mystik wie von Poullain und Zahn ist; nicht minder leuchtet auf Grund dieser bedauerlichen Vorkommnisse ein, wie begründet der Beschluß der österreichischen Bischofsversammlung vor mehr als 25 Jahren war, in der Approbation und Empfehlung von Druckschriften aus anderen Diözesen vorsichtig und zurückhaltend zu sein.

Mauntern in Steiermark.

Aug. Köster C. Ss. R.